

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 M. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljährl. 1 M. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 M. 20 Pfg.;
hiez zu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 14.

Montag, den 1. Februar 1904.

40. Jahrgang

Kundschau.

Stuttgart, 28. Jan. Im Wartesaal III. Kl. des Hauptbahnhofes wurden gestern die in den Monaten Oktober und November v. J. in den Eisenbahnwagen gefundenen Gegenstände versteigert. Es ist erstaunlich, wie das reisende Publikum alles mitzunehmen vergißt. Zur Versteigerung kamen: Schirme, Stöcke, Kleider, Handschuhe, Bücher, Handwerkszeug u. s. w. Im Ganzen wurden 1100 M. Erlöst, welche Summe der Unterstützungskasse der Eisenbahnbediensteten zufließt. So stifet die Bergeßlichkeit des Publikums auch Gutes.

Calw, 29. Jan. Gestern vormittag ereignete sich in der Sägmühle von Luz z. „Waldhorn“ in Naislach ein schweres Unglück, indem der Säger Friedrich Walz beim Schmieren der Lager in das Räderwerk geriet und zermalmt wurde. Der Unglückliche hinterläßt eine Frau mit 2 Kindern.

Göppingen, 27. Jan. Ein hier sehr bestimmt auftretendes Gerücht will wissen, daß sich der Direktor und vor-malige Gemeinderat Bernh. Gutmann mit seiner Frau z. Zt. in Athen aufhalte. Sein Prokurist Entres soll vor seiner Flucht in einem hiesigen Hotel sich darüber erkundigt haben, welche Staaten Auslieferungsverträge mit dem deutschen Reich oder deutschen Bundesstaaten abgeschlossen haben. Darauf soll ihm die Antwort gegeben worden sein, daß Griechenland wegen Bankrott niemand an Deutschland ausliefere. Wenn jedoch die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief hinter Gutmann wegen Brandstiftung erlassen würde, dann würde Gutmann auch von Griechenland ausgeliefert werden. Die Mitglieder des Aufsichtsrats, ganz besonders Rechtsanwalt Friedrich Hausmann, der als Aktionär einen Verlust von über 100 000 M. erleiden soll, gaben sich alle Mühe, die Aktionäre zu einer gemeinsamen Anerkennung dafür zu bringen, daß sie den Aufsichtsrat für den Zusammenbruch nicht verantwortlich machen wollen, weil sie überzeugt seien, daß der Aufsichtsrat seine Pflichtvollaus erfüllt habe. Wie Gutmann gewirtschaftet und seine nächsten persönlichen und politischen Freunde bis kurz vor seiner Flucht heringelegt hat, darüber erzählt man sich hier fast ungläubliche Geschichten. So soll er einen Weinhändler in Stuttgart unmittelbar vor seiner Flucht veranlaßt haben, ihm einen Wechsel von 10 000 M. zu unterschreiben. Auch der dieser Tage verstorbene Kommerzienrat Echni soll durch Gutmann einen Verlust von 100 000 M. erleiden.

Göppingen, 28. Jan. Ein neuer geschäftlicher Zusammenbruch erregt hier größeres Aufsehen. Die Kunstmühle von Albrecht u. Wildermuth im benachbarten Faurndau hat heute mittag beim hiesigen Amtsgericht ihren Konkurs gemeldet. Die in weiteren Kreisen bekannte Firma galt bisher als gut gestellt. Der schlechte Geschäftsgang in der Mühlenindustrie, gedrückte Preise, ungenügender Umsatz u. a. dürften den Zusammenbruch, der übrigens mit dem Fall Gutmann in keiner Verbindung steht, hervorgerufen, bezw. beschleunigt haben. Die Höhe der Ueber-schuldung ist noch nicht bekannt. — Welchen Umfang die Privatansgaben des flüchtigen B. Gutmann in den letzten Jahren angenommen haben müssen, geht u. a. auch aus der Tatsache hervor, daß er allein für Lebensversicherungsprämien über 16 000 M. im Jahr zu zahlen hatte. Er war seit 2 Jahren mit der riesenhaften Summe von 400 000 M. in der Lebensversicherung; 4 Gesellschaften partizipieren hieran. Die Policen fallen bis auf eine Risikoversicherung, die wegen ihrer Bedingungen unverkäuflich zu sein scheint, an die Konkursmasse.

Darmstadt, 27. Jan. An den Folgen von Vergiftung durch Bohnensalat in der Alice-Kochschule, sind bis jetzt acht Personen gestorben. Außer dem 24-jährigen Frä. Vereau starb heute auch die Kochlehlerin Frä. Göhring im Krankenhaus, ferner ein Dienstmädchen, das für ihre Herrschaft den Salat aus der Kochschule holte und davon aß, und die Tochter einer Laufrau, die den Salat von ihrer Herrschaft erhalten hatte. Schwer erkrankt sind außerdem, so weit bis jetzt festgestellt ist, noch eine Frau und eine Anzahl von Schwestern. Die Staatsanwaltschaft hat Untersuchung eingeleitet und sämtliche noch vorhandenen Konservebüchsen mit Beschlagnahme belegt. — Der Frä. Btg. wird zur Angelegenheit geschrieben: Der Vergiftungsfall in der Kochschule des Alice-frauenvereins hält begreiflicherweise ganz Darmstadt in Aufregung, umsomehr als immer neue Erkrankungen konstatiert werden. Bei der Kochschülerin Frä. Mahr aus dem benachbarten Eberstadt, die mit der verstorbenen Institutsleiterin Frä. Göhring den Bohnensalat bereitete, haben sich nun gleichfalls Krankheitsercheinungen eingestellt. Frä. Göhring hatte die Bohnen s. Zt. selber gekauft und eingemacht. Was den Zerfetzungsprozeß der Bohnen herbeiführt hat, ist rätselhaft. Das Gift soll dadurch entstanden sein, daß die Büchsen nicht luftdicht verschlossen waren, und sich durch Zutritt der Luft giftige Pilze entwickelten. Neuerdings wird angenommen,

daß die Vergiftung durch Wurstgift hervorgerufen wurde.

Berlin, 29. Jan. In den festlich geschmückten Erziehungsräumen feierte der Reichstag den Geburtstag des Deutschen Kaisers. Den einzigen Trinkspruch brach teder Präsident Graf von Ballestreem aus. Wir erwähnen aus seiner Rede auf den Kaiser folgende Stellen: Meine Herren! Unser gegenwärtig glorreich regierender Kaiser hat den Thron bereits seit 15 Jahren inne und war während dieser verhältnismäßig langen Zeit immer bemüht, das Wohl des Reiches zu fördern und den Frieden für das deutsche Volk und für Europa zu erhalten. Das ist immer eines der größten Verdienste, die die Geschichte einst unserem Kaiser nachsagen wird, daß Er immer eingetreten ist für die Erhaltung des Friedens, ohne irgend ein Gut des deutschen Volkes preiszugeben. . . . Meine Herren! Als ich mit den beiden Herren Vizepräsidenten die Ehre hatte, Seiner Majestät nach Konstituierung des Reichstags uns vorzustellen, hatte ich natürlich auch Veranlassung genommen, Ihm zu Seiner Genesung und dazu zu gratulieren, daß das Uebel unschuldiger Art und ohne böse Folgen sein würde. Ich habe daran die Bemerkung geknüpft, daß es außerordentlich gütig und weise von Seiner Majestät gewesen wäre, daß er mit den ersten Nachrichten, die in das Publikum drangen über Seine Krankheit, auch die Gutachten von Autoritäten publizierte, welche das Publikum zu beruhigen geeignet waren. Da antwortete Seine Majestät: „Ja, Sie haben's gut gehabt, ich bin aber zwei Monate herumgegangen, ohne zu wissen, ob die Sache gutartig oder böseartig wäre.“ — Meine Herren, welche große Auffassung! Zwei Monate ist der Kaiser herumgegangen in der Ungewißheit, ob er den Keim eines tödlichen Uebels in sich trüge oder nicht! Während dieser Zeit hatte er immer Seine kaiserlichen Pflichten erfüllt, und niemand ist auf den Gedanken gekommen, daß ein schweres Uebel den Kaiser bedrohte. Ich deutete dies auch in der Unterredung mit Seiner Majestät dahin an, daß ich sagte: „Und noch kurz vor der Operation haben Majestät die bedeutungsvollen Zusammenkünfte mit dem Kaiser von Rußland gehabt!“ Da sagte der Kaiser ganz einfach wie ein Familienvater: „Nun ja, wenn's was Böses gewesen wäre, dann wollte ich doch meinem Sohne angenehme nachbarliche Verhältnisse hinterlassen.“ Meine Herren, welche hohe Ergebung in den Willen Gottes liegt in diesem Ausspruche unseres kaiserlichen Herrn! Er, auf dem mächtigsten Throne der Welt,

umgeben von den reinen Freuden, welche die Familie bietet, ist ergeben in Gottes Willen, falls er ihn abberuft, und nur darum besorgt, daß Er Seinem Nachfolger angenehme nachbarliche Verhältnisse hinterläßt. Es ist das ein so hoher sittlicher und christlicher Standpunkt, daß man nur voller Bewunderung zu dem Herrn aufsehen und sagen kann: „Möge Gott es mir auch geben, daß ich mich bei gleicher Gelegenheit ebenso benehme.“

Berlin, 27. Jan. Der erste Staatsanwalt beim Landgericht I macht bekannt, daß der beschlagene nachbarliche Roman „Aus einer kleinen Garnison“ von einem Wiener Verlage in gelbem Umschlage unter dem Titel: „Ivenhoc“, historischer Roman von Walter Scott nach Deutschland eingeführt wird. Der Staatsanwalt erlucht deshalb die betreffenden Behörden, bei evtl. Nachforschungen hierauf besonders zu achten.

Berlin, 29. Jan. Zülow schickte aus Olahandja folgendes Telegramm durch Boten nach Karibib: 20. Januar: Halte Olahandja seit 15. Januar nach heftigem Kampfe mit 200 Mann besetzt. Kann mich noch einige Zeit halten. Warte auf Geschütze „Habicht.“ Erbitten Abteilung Artillerie. Schwache Windhoeker Entsatzkorps mit Maschinengewehr 12. und 13. Januar zurückgeworfen, wobei 8 Reservisten fielen. Namen unbekannt. Verbindung mit Windhoek völlig zerstört. Am rückwärts Verbindung herzustellen und nachkommende Militärtransporte sicher bezubringen, soll heute mit 70 Mann Eisenbahnfahrt nach Karibib versucht werden. Eingehender Bericht geht heute ab. 21. Jan: Gestern nachmittag bei Kawatuerasane, zwischen Waldau und Olafise heftiges Gefecht, der von mir mit Eisenbahn vorgeschickten, etwa 70 Mann starken Abteilung, die Rückwärtsverbindung suchen sollte. Unsererseits 4 Tote, 3 leicht Verwundete. Namen sind nicht gemeldet. Feindliche Verluste auf 20 bis 25 Tote geschätzt. Da 20 Meter lange Brücke zerstört, versuche ich durch sichere Eingeborene Nachrichten nach Karibib zu senden.

— Ueber die Ursache des Herero-Aufstands in Deutsch-Südafrika verbreitet ein Bericht des Missionars Eich von der „Rheinischen Mission“ mehr Licht: Der Missionar schreibt: „Das ist jetzt eine böse, schwere Zeit für die Herero in diesem Teil des Landes. Es heißt jetzt, die gemachten Schulden bezahlen. Die Händler üben keine Nachsicht mehr; es würde das auch nicht helfen; denn nach einem Jahre würden die Leute ebenso wenig Lust haben und ebenso wenig in der Lage sein, zu bezahlen, wie jetzt. Zum Teil machen die Händler sich selbst bezahlt, indem sie in den Kraal des Schuldners gehen und so viel Tiere hinaustreiben, wie ihnen beliebt, und das lassen sich die Herero ruhig gefallen. So etwas hätte früher einer wagen sollen, er wäre nicht mit heiler Haut aus der Werst hinausgekommen. Andere Händler klagen ihre Forderungen ein, und die Polizei muß dieselben dann eintreiben. So klagte ein hier wohnender Händler kürzlich alle seine Forderungen auf einmal ein, d. h. er schrieb eine Liste derselben aus (250 Schuldner mit ca. 18000 M. Schulden) und übergab sie der Polizei mit der „energischen“ Bitte, dieselben für ihn einzutreiben. Die Polizei übt zwar Nachsicht, indem sie die

Leute zu Abschlagszahlungen anhält, aber auch so geht es nicht ohne Härten ab. Am verhängnisvollsten ist es, daß die Leute nicht nur bei einem Händler in Schulden stehen, sondern bei allen, von denen sie zu kaufen die Möglichkeit hatten; daher übersteigt bei vielen die Gesamtsumme der Schulden nicht nur ihre augenblickliche Zahlungsfähigkeit, sondern ihr Vermögen. Es ist ganz erstaunlich, mit welchem Leichtsinne die Leute Schulden gemacht haben. Natürlich würde es nicht dahin gekommen sein, wenn die Händler nicht beinahe unbegrenzten Kredit gewährt hätten; diese haben es häufig geradezu darauf angelegt, die Leute in Schulden zu bringen; war das doch, wie mir wiederholt Händler gesagt haben, nur noch der einzige Weg, etwas zu verkaufen. Dabei wurde dann häufig gar nicht gefragt, ob der Betreffende überhaupt etwas besaß; er gehörte ja in die Werst eines Besitzenden, das war Sicherheit genug.“ Diesem Händlerunwesen haben wir nun den blutigen, Millionen verschlingenden Aufstand zu verdanken!

— Das nach Südwestafrika abgegangene Expeditionskorps ist gut ausgerüstet. Auch verschiedene Maschinengewehre hat es mitgenommen. Dieses Maschinengewehr besteht aus einem Lauf, der in einem bronzenen Mantel eingelagert ist. Letzterer hat einen Durchmesser von etwa 10 Centimeter und wird mit Wasser gefüllt, um den beim fortgesetzten Schießen heiß werdenden Lauf kühl zu halten. Der Vorgang beim Schießen ist folgender: Der Rückstoß nach dem ersten Schuß wirft das Gewehr in seinem Gehäuse, das lastenartig am hinteren Ende angebracht ist, nach hinten, und eine sich hierbei spannende Spiralfeder bringt nach dem Aufhören des Rückstoßes die Teile durch das Ausdehnen der Feder wieder in die Feuerstellung vor. Bei der Rückwärtsbewegung der Teile trennt sich nun das Schloß ein wenig vom Lauf, zieht die leere Hülse aus und spannt die Schlagfeder. Bei der Vorwärtsbewegung wird die leere Hülse ausgeworfen, eine neue Patrone in den Lauf eingeführt und diese durch den vor-schnellenden Schlagbolzen entzündet. Die Patronen sitzen in der Regel zu 250 auf einem Gurt, von welchem sie durch das Gewehr selbsttätig abgestreift werden. Drückt man nun den Abzug fortgesetzt, so schießt das Gewehr in rascher Folge hintereinander, bis der Druck gegen den Abzug aufhört oder keine Patronen mehr auf dem Gurt sind. Das Gewehr schießt doppelt so schnell als man zu zählen vermag, und die Feuergeschwindigkeit läßt sich bis zu 600 Schuß in der Minute steigern, so daß ganze Reihen anstürmender Hereros mit einem Maschinengewehr niedergemäht werden könnten. Außer den Maschinengewehren bei der Infanterie sind bei der Feldartillerie Maschinengeschütze vorhanden. Diese sind aber nach ganz anderen Grundsätzen gebaut als die Maschinengewehre; eine Art Revolverkanonen. Es sind dies mehrläufige Maschinengeschütze, bei denen eine mit der Hand angetriebene Kurbel das aus fünf Feuerrohren bestehende Laufbündel in Drehung um seine Achse versetzt, wodurch gleichzeitig der Lade-, Spannu- und Abfeuermechanismus betätigt wird. Unsere Maschinenkanone hat also fünf Läufe, aber nur eine gemeinschaftliche Lade- und Abfeuvorrichtung für

sämtliche fünf Läufe. Während des Abfeuerns stehen die Läufe zur Hebung der Treffsicherheit still. Das Geschütz vermag, wenn die Patronen einzeln mit der Hand geladen werden, 30 und bei Anwendung von Ladebüchsen zu zehn Patronen 60 bis 80 Schuß in der Minute abzugeben. Trotzdem wird auch mit dieser Schußzahl dem Gegner eine Menge Eisen und Blei entgegengeschleudert. Die 3,7 Zentimeter Granaten mit Aufschlagzünder, welche zu dem Geschütz verwendet werden, sind 520 Gramm schwer und zerspringen beim Aufschlagen in zahlreiche Sprengstücke, und auch die 900 Gramm schweren Kartätschen haben eine ansehnliche Wirkung, da sie mit 24 Kugeln zu 30 Gramm gefüllt sind. Soviel man weiß, verfügen die aufständischen Herero über keinerlei Artillerie, sodaß unsere Maschinenkanonen auch eine außerordentliche moralische Wirkung hervorrufen werden, umso mehr als sie gegen leichte Befestigungen und dergleichen eine vorzügliche Wirkung aufweisen.

Hamburg, 28. Jan. Das von der Hamburg-Amerika-Linie auf Anordnung des Kaisers nach Nalesund entsandte Hilfschiff „Phönizia“ meldet: „Die unterwegs getroffenen Vorbereitungen haben sich überall auf das beste bewährt. Wir wurden sofort nach dem Anker von Massen hungriger Leute in Anspruch genommen und konnten innerhalb 2 Stunden 21,000 Portionen glatt verabreichen. Der Zulauf ist dauernd. Wir werden nachts 2500 Personen beherbergen. Alle Sorten Schuhzeug sind nötig, ebenso alle Sorten Werkzeug für den Bau von Baracken und anderen Häusern. Den ersten Ankerplatz, welcher sich in günstiger Lage der Stadt befand, mußten wir leider wechseln, da wir Grund berührten. Der jetzige Ankerplatz ist etwas weiter entfernt, trotzdem aber in guter Verbindung durch die eigenen Bote und die Bote der Kriegsschiffe. Wir verbessern die Verkehrsmöglichkeiten stündlich. Das Wetter ist trocken und milde bei südlichen Winden. Das Feuer in der Stadt glimmt unter den Trümmern weiter. Das Kohlenlager ist noch nicht ausgebrannt. Nur wenige Häuser sind unbeschädigt. 700 sind zerstört. Die Stadt bietet einen grauenhaften Anblick. Es herrscht ein durchdringender Geruch von verbrannten Fischen. Die Bevölkerung ist apathisch, aber von grenzenloser Dankbarkeit für den Kaiser Wilhelm erfüllt.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet über die Lage in Nalesund: Die deutschen Hilfsdampfer werden von Hilfsbedürftigen aller Klassen in Anspruch genommen. Die Vorräte der „Phönizia“ reichen zur täglichen Verpflegung von 4000 Menschen auf 20 Tage. Der Kreuzer „Prinz Heinrich“ beherbergte in der Nacht 70 Obdachlose. Nirgends ist dumpfe Verzweiflung bemerkbar, sondern bereits hoffnungsvolle Stimmung. Das Kaisertelegramm trug viel zur Aufrechterhaltung des Mutes bei. Der Bürgermeister verlas es während des Brandes vor der obdachlosen Menge, die unter den rauchenden Trümmern ein Kaiserhoch ausbrachte. Leute ganz ohne Obdach sind nicht mehr vorhanden. Von den 13000 Einwohnern sind 7000 in benachbarte Orte gegangen. Der Schaden am Nationalvermögen wird auf 17 Millionen Kronen berechnet.

Stockholm. König Oskar sandte an Kaiser Wilhelm nachstehendes Telegramm: Es ist mir eine große Freude, als Ausdruck meiner aufrichtigen Freundschaft und Dankbarkeit Dich am heutigen Tage zum Inhaber des von mir an meinem Geburtstag neugestifteten norwegischen Löwenordens zu erneuern. Ich behalte mir vor, die erst anzufertigenden Insignien sobald als möglich überreichen zu lassen. Kaiser Wilhelm antwortete: Herzlichen Dank Dir und der Königin für Euer treues Gedenken zu meinem Geburtstag, und Dir noch Dank besonders für die gütige Verleihung des neugestifteten Löwenordens, die mich hoch erfreut hat. Möge es unseren vereinten Bemühungen gelingen, die große Not in Kalesund zu lindern.

Planderei über Chiromantie
oder das Wahrsagen aus den Zeichen und Linien der Hand.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.) Die Lebenslinie ist diejenige, welche die größte Rolle in der Chiromantie spielt. Diese Linie lang, wohlgeformt und leicht gerötet und den Daumenballen vollständig umgebend verheißt ein langes und glückliches Leben; blaß und breit verrät sie schlimme Triebe und eine schlechte Gesundheit; kurz bezeichnet sie ein Leben von kurzer Dauer. Ist sie unterbrochen in einer Hand und schwach entwickelt in der andern, so kündigt dies eine schwere Krankheit an; überall breit und stark bedeutet sie Fähsorn, der bis zur Bestialität geht, tief eingegraben — barsches Wesen, Hoheit; lang aber schwach — Schwermütigkeit, Neid, Argwohn; runzelig verkündet sie Krankheiten; ein tiefer Punkt auf der Lebenslinie ist Zeichen eines gewaltsamen Todes; Kreise auf dieser Linie bedeuten Gelegenheiten ermordet zu werden; 2 Rundungen den Verlust der Augen. Die Alten teilten die Lebenslinie in 7—10 Abteilungen, deren jede einen Zeitraum von 10 Jahren darstellte.

Die Leberlinie entspringt an der Daumenwurzel in der Nähe der Lebenslinie und geht direkt zum Berg des Merkur d. h. nach dem Kleinfinger. Ist sie lang, stark gefärbt, gerade, ziemlich breit, so bezeichnet das gute Gesundheit, gesundes, frisches Blut, starkes Gedächtnis, Ehrlichkeit, Glück in den Unternehmungen; gewunden und wellenförmig Unehrlichkeit.

Bisweilen fehlt diese Linie in der Hand; dies bedeutet: körperliche Gewandtheit, Lebhaftigkeit, Gesprächigkeit, Liebe eines guten Tropfens Weins; getrennt von der Lebenslinie verheißt sie langes Leben; vereinigt mit ihr Herzschwäche. Wenn ein Strich die Leberlinie in Form eines Kreuzes durchschneidet, so ist das Zeichen einer Krankheit. Wenn sie schön gefärbt ist, so bezeichnet sie Freude, Güte, heiteren und zarten Geist; unterbrochen und rot: Fohn, Gallenkrankheiten.

Die Saturnlinie geht mitten durch die Hand nach dem Berg des Saturn (unter dem Mittelfinger) und durchschneidet ihn bis zur Wurzel des Mittelfingers. Diese Linie hat 4 Ausgangspunkte: auf der Lebenslinie, auf der Ebene des Mars (hohle Hand), auf der Daumenwurzel, auf dem Berg des Mondes.

Im ersten Fall hat sie die Bedeutung der Lebenslinie. Wenn sie von der Ebene des Mars ausgeht, zeigt sie ein

mühevolleres Leben an und dies um so mehr, je mehr sie sich in den Mittelfinger fortsetzt. Wenn sie von der Daumenwurzel ausgeht und gerade nach dem Berg des Saturn aufsteigt, wenn sie eine tiefe Furche in diesen Berg einschneidet und am ersten Gelenk aufhört, so bezeichnet das üppiges Glück; ebenso wenn sie Wurzel und Aehren hat. Setzt sich die Linie bis zum dritten Glied des Mittelfingers fort, so deutet das auf ein außerordentliches Geschick im Guten oder Bösen hin.

Eine Kopflinie, welche wieder aufwärts steigt und sich mit der Linie des Herzens vereinigt und sich darin verliert, verrät einen Menschen, der seine Vernunft durch die Sinnlichkeit beherrschen läßt. —

Das erste Glied des Daumens stellt den Willen dar; das zweite das Denken.

Spizige Finger sprechen für Religiosität, Kunst des Wahrsagens, dichterischen und erfinderischen Sinn.

Viereckige Finger verraten Ordnungssinn, Gehorsam, Einteilung, Uebersetzung, tiefes Denken, Vernunft.

Spatelförmige Finger: revolutionärer Sinn, Bedürfnis nach Bewegung, Interesse am materiellen Leben, Kühnheit, Sucht sich in der Doffentlichkeit zu zeigen.

Es ließe sich noch vieles über dieses Kapitel schreiben; doch es sei hiemit genug. Mögen die Leser und Leserinnen, die mir aufmerksam bis zum Ende gefolgt sind, bei der Betrachtung ihrer Hände eine „glückliche Hand“ entdecken!

Meyers Großes Konversations-Lexikon.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, ganz neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148 000 Artikel und Verweisungen auf über 18 240 Seiten Text mit mehr als 11 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden je zu 10 Mk. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Vielseitigkeit ist das Charakteristische jedes enzyklopädischen Werkes; aber damit eine Gründlichkeit und bis in die neueste Gegenwart reichende Genauigkeit in allen Fragen zu verbinden, ist eine sehr schwere Aufgabe, zumal wenn es sich um Materien handelt, die fast täglich neue Ueberraschungen bringen und Gelehrte und Praktiker in Atem halten, um das gewonnene Wissen in lichter Weise den neuen Errungenschaften anzupassen und damit den Anforderungen des praktischen Lebens gerecht werden zu können. So ist es mit der Elektrizität, die in den letzten Jahren eine Fülle von neuen Erfahrungen fast in jeder Richtung aufweist, wie kaum ein anderes Gebiet. Um über diese Materie einen klaren Einblick zu bekommen, in allen praktischen Anwendungen vertraut zu werden, dafür ist der vorliegende, soeben erschienene V. Band von Meyers Großem Konversations-Lexikon trefflich geeignet. Wir stehen im Zeitalter der Technik und Naturwissenschaften, deshalb ist es wohl berechtigt, auf die diesen Gebieten angehörenden Artikel in erster Linie hinzuweisen, denn tagtäglich treten unbewußt und be-

wußt Hunderte von Fragen über all die technischen Einrichtungen im praktischen Leben an uns heran, die durch eine sachgemäße kurze Orientierung im Großen Meyer völlig erklärt werden, wobei ein geradezu glänzender Illustrationsapparat, der gerade in diesem Band für die Verständlichung des technischen Gebiets besonders reich ausgebildet ist, uns bestens unterstützt. Das elektrische Licht, die mannigfache Anwendung der Elektrizität in der Maschinentechnik, die Elektrolyse, die hervorragenden Errungenschaften auf dem Gebiet der elektrischen Schnellbahnen und der drahtlosen Telegraphie, das Eisenbahnwesen zc. zc., darauf werfen wir nur Streiflichter, die in der Fülle des Gebotenen nur zur Orientierung dienen sollen. Geographie, Städte- und Länderkunde sind gleichfalls hervorragend vertreten durch die Artikel „Donau“, „Elbe“, „Ecuador“, „Erde“, „Dresden“, „Elsfeld“, „England“, „Edinburg“, „Dortmund“, Artikel, die sowohl rein geographisch-naturwissenschaftlich als wirtschaftlich Bediegenes bringen. Sehr interessant sind auch die dem Gebiet der Wirtschaftskunde angehörenden Artikel über das Eisenbahnwesen, das Verkehrswesen, die Versicherung, Verwaltung, die Hygiene zc. 3 1/2 Bogen sind dem Eisen, der Gewinnung, Verhüttung und weiteren Verarbeitung bis zur himmelstürmenden Konstruktion des Schiffsraupers und des Eiffelturms gewidmet. Den menschlichen Körper und sein Entstehen insbesondere betreffen die von trefflichen Tafeln begleiteten Abhandlungen „Eugeweide“, „Embryo“, „Ei“, „Entwickelungsge-schichte“, „Epidermis“, die ihm drohenden Gefahren und deren sanitäre Abwendung die Artikel: „Diphtherie“, „Eiterung“, „Entzündung“, „Epidemie“, „Erblichkeit“ und „Elektrotherapie“. Für die literarische Bildung sorgen neben zahlreichen Biographien die Sammelartikel „Englische Literatur“ und „Englische Sprache“, ferner „Drama“ und „Epos“, „Edda“, „Enzyklopädie“; der Kunst gehört der Artikel „Emailmalerei“ mit schöner Farbentafel an. Auch der Landwirt zieht seinen Vorteil aus dem Werk durch Studium der Artikel „Drainage“, „Drechselmaschine“, „Düngung“, „Düngerstreumaschinen“, „Elektromotoren“, „England“ (Ackerbau, Viehzucht), „Enten“, „Entwässerung“, „Erarbeiten“ während die Artikel „Eigentum“, „Erbrecht“, „Erbpacht“, „Domäne“, „Enteignung“, „Einkommensteuer“, „Ehe“, „Eherecht“ zc. für alle sozialen Klassen von größtem Interesse sind, zumal gerade hierüber durch Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches und anderer Gesetze noch im Volk große Unklarheit herrscht. Daß die Illustrierung auch dieses Bandes eine mustergültige ist, ließ sich nach den bisherigen Erfahrungen nicht anders erwarten. Aber die Erwartung ist beinahe übertroffen worden; namentlich in Holzschnitttafeln, deren Zahl sich gegenüber der fünften Auflage um 23 vermehrt hat, ist für die verschiedenen der Elektrizität angehörenden Artikel Hervorragendes geleistet worden. Prächtig und meisterhaft hergestellt sind auch die Kunstblätter zum Artikel „Entwickelungsgeschichte“. Sie gehören zu den feinsten Druckerzeugnissen, die bisher geliefert wurden. Alles in allem, der V. Band ist wiederum ein prächtiges Werk, auf das die deutsche Literatur stolz sein darf.

Lehrlingsprüfung.

Die Prüfung der Gewerbelehrlinge in den Schulfächern findet in der Zeit vom 14. bis 19. März d. J.

an der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Lehrlinge, die in diesem Jahr ihre Lehre beenden und sich an der Prüfung beteiligen wollen, haben sich bis spätestens 14. Februar bei Oberreallehrer Dr. Pfeffer anzumelden.

Der Gewerbeschulrat.

In den nächsten Wochen kann

Schutt abgelagert

werden auf dem Areal der Papierfabrik Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Da infolge gegenseitiger Uebereinkunft die Firma Hauselmann und Krauß, Malergeschäft hier, sich aufgelöst hat, so erlaube ich mir, um Irrtümer zu vermeiden, der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung anzuzeigen, daß ich vom 1. Februar an, in der seither von obiger Firma innegehabten Werkstätte ein

Maler-Geschäft

auf eigene Rechnung weiterführen werde. Indem ich bitte, mich in meinem Unternehmen durch Ueberweisung von jeder in mein Fach einschlagenden Arbeit, für dessen besten Ausführung ich besorgt sein werde, gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

hochachtungsvoll

Karl Krauss,

Malermester.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1902: 815 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds : 271

Dividende im Jahr 1902: 30 bis 135% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Wildbad

Carl Bätzner.

Empfehle für kommende Bedarfszeit:

Bettbarchente, Flaumcöper etc.

in allen Farben

Matrassen u. Marquisendrilla,

Bettfedern und Flaum,

Anfertigung von Betten, sowie sämtlicher Bettwäsche in gewissenhafter Ausführung.

Ferner je ein Posten

Steppdecken u. Jacquard- Woll-Bettdecken

letztere von Mk. 6.50 bis Mk. 17.50 per Stück in hervorragenden Farbenstellungen.

Ältere Teppiche werden gewaschen und wie neu hergesteilt dafür Mk. 1.50 per Stück ohne Porto berechnet.

Phil. Bosch.

N.B. Trotz des enormen Aufschlags in Leinen, Baumwolle und Wolle der für fertige Ware bis zu 15% beträgt, verkaufe zu alten billigen Preisen, da ich mich rechtzeitig gedeckt habe.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

K. Forstamt Meistern in Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag, den 11. Februar vorm. 9 Uhr

in Wildbad auf dem Rathaus aus Staatswald 1 Scheurengrund, 8 Proßenweg,

Nm. 1 Eichen-, 39 Buchene-, 111 tanene Ausschuh-Scheiter u. Prgl., 14 Buchene-, 325 tannen Anbruch und Abfall und 127 Nm. Nadelholz-Keisprügel.

Wildbad.

Die ordentliche

General-Verlammlung

der Krankenkasse der Hauergesellschaften des Reviers Wildbad und der Gemeinde Wildbad in Wildbad (eingeschriebene Hilfskasse) findet am

Sonntag, den 7. Februar nachmittags 2 Uhr

im Gasthof z. goldenen Dähen statt.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Rechnungsergebnisses vom Jahr 1903.
2. Verschiedenes.

Die Mitglieder der Kasse werden auf § 34 Abs. 2 des Statuts besonders hingewiesen.

Die Statuten-Büchlein sind mitzubringen.

Den 30. Januar 1904.

Der Vorstand.

Huste nicht

Althee Brust Caramellen

werden bei allen Erkältungen mit grossem Erfolg angewendet. à 20 Pfg. bei Anton

Heinen, Drogerie.

Garantiert reines

Schweine-Schmalz

ist zu haben das Pfund zu 70 Pfg. bei

Robert Schmid,

Meßger.



Prof. Dr. G. Jaegers

Wollwaschseife

schützt die Wollwäsche vor filzig werden und einschrumpfen. à 30 Pfg. Drogerie Anton Heinen.

Erbsen, Bohnen Linsen

in frischer, gutkochender Ware empfiehlt billigt

D. Treiber.

Medizinal-Lebertran

empfiehlt Drogerie Anton Heinen.